

Reutlinger General-Anzeiger

Sonntag, 08. Mai 2011

KULTUR

21.02.2011 - 09:30 Uhr

MONOSPEKTAKEL - Katharina Kwaschik setzte sich in der Tonne impulsiv mit »kleinen Zweifeln« auseinander

Moment mal!

REUTLINGEN. Das Erste, was das Tonne-Publikum von Katharina Kwaschik zu hören bekommt, ist nicht mehr als ein abfälliges »Mein Gott«, das sie ihm beim Betreten der Bühne abfällig vor die Füße wirft - über die Schulter, mit angewiderten Blick. Sie, die verruchte Blondine in blutroter Robe und schwarz glänzenden Pumps, stellt unachtsam Koffer und Akkordeon ab und sammelt sich erst mal, ehe sie loslegt.





Katharina Kwaschik als »Wendla« beim Monospektakel der Tonne. FOTO: SCHULTZE

Das Kleid geht am Rücken nicht ganz zu, ihr Bizeps lässt Männer blass aussehen. Breitbeinig setzt sie sich auf die Stufen, schnallt sich das Instrument um. Dann singt sie leise, ganz leise, ein sanftes französisches Lied.

So beginnt der fünfte Teil der Tonne-Reihe »Monospektakel«, am Freitagabend im Spitalhof. »Kleine Zweifel«, so der Titel der impulsiven, vielschichtigen und bisweilen auch komischen One-Woman-Show nach einem Text von Theresia Walser, die Katharina Kwaschik furios und über alle Maßen mutig interpretiert. Sie illustriert die Stimmung des Mädchens Wendla, die bei einem Gesangswettbewerb einen Moment zum Nachdenken hat, eine Sekunde der Auszeit vom Stress und Gewusel.

Das ist der Moment, in dem sich die Jury überlegt, ob sie Wendla überhaupt anhören mag. Das ist »der Wettbewerb vor dem Wettbewerb, der entscheidet, ob man überhaupt wettbewerbsfähig ist«, echauffiert sich die junge Frau mit einem wunderbar ratlosen »Das-darf-doch-wohl-nicht-wahr-sein«-Blick. Sie beißt sich verbal an ihren Konkurrentinnen fest, »die sich die Gewinnerin schon ins Gesicht geschminkt haben«, macht herb und höhnisch die Jury nieder, beleidigt selbst ihre Zuschauer frech. Der Inhalt ist schlüssig, die Inszenierung nicht immer. Kwaschik zeigt die ganze Bandbreite der Schauspielerei, offenbart jedes menschliche Gefühl. Mal süffisant, mal arrogant, dann wieder niedlich und schüchtern. Hier irritiert, dort amüsiert, stets aber sehr extrovertiert. Sie wütet und weint, bricht aus und sinkt ein, gibt Tussi und Diva, das Mädchen von nebenan, trägt die Haare goldblond oder schlicht und braun. Sie bewegt sich lasziv, kriecht wie eine Katze. Dann trampelt sie derb im Stechschritt umher. Kauert am Ende erschöpft auf dem Boden. In der Hocke. Ganz verloren.

Nicht immer sind die Ausbrüche nachvollziehbar, manchmal kommt der Stimmungswechsel heftig. Mitunter fühlt man sich k. o., erschlagen von so viel Emotion. Verschnaufen kann man, wenn sie singt: voll Sehnsucht und so voller Gefühl. Dann spürt man Wendlas Ängste, ihre Sehnsucht. Dann spürt man das, worum es wirklich geht. (ste)

Reutlinger General-Anzeiger